



8. Dezember 2011

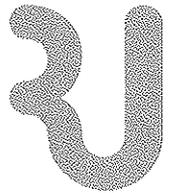
**Protokoll der Bürgerversammlung der Stadt Rapperswil-Jona
vom Donnerstag, 8. Dezember 2011, 19.30 Uhr im Stadtsaal KREUZ**

Ressort: Präsidiales
Registatur-Nr.: 12.02.11

Leitung:	Stadtpräsident Erich Zoller
Protokoll:	Stadtschreiber Andreas Strahm
Stimmzähler:	Nicole Albrecht
	Nicolas Buob
	Elisabeth Glaus
	Ariette Krebs
	Dieter Münzing
	Andrea Stegmann
	Ursula Studer
Anwesende Stimmberechtigte:	328 Personen (1,84% von 17'796 Stimmberechtigten)

Traktandenliste

1. Bericht und Antrag des Stadtrats zum Budget 2012
2. Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Wettbewerbskredits von Fr. 350'000.-- für den Ausbau und die Sanierung des Schwimmbads, der Umgebung und der Uferanlagen im Lido
3. Allgemeine Umfrage



8. Dezember 2011

Seite 2

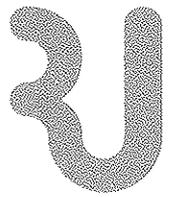
Begrüssung

Stadtpräsident Erich Zoller begrüsst die Anwesenden im Namen des Stadtrats. Insbesondere heisst er diejenigen Mitbürger willkommen, die zum ersten Mal an einer Bürgerversammlung teilnehmen.

Wie üblich informiert der Stadtpräsident kurz über einige aktuelle Themen des Stadtrats. Heute ist es exakt 99 Tage her, seit Stadtpräsident Erich Zoller sein Amt angetreten hat. Er nutzt deshalb die Gelegenheit für eine kurze persönliche und um einen Tag vorverschobene Bilanz der ersten 100 Tage.

Für Stadtpräsident Erich Zoller haben sich die an das Amt gestellten Erwartungen erfüllt. Die Stadt Rapperswil-Jona ist spannend, lebendig und die Lebensqualität ist sehr hoch. Der Stadtpräsident fühlt sich nicht nur innerhalb der Verwaltung, sondern auch in der Öffentlichkeit gut aufgenommen. Er ist überzeugt, dass die geknüpften Beziehungen Früchte tragen werden.

Zum Budget 2012 hält Stadtpräsident Erich Zoller fest, dass man noch im Frühjahr erwarten konnte, dass sich die Einnahmen etwa auf dem Niveau des Vorjahrs bewegen werden. Vor den Sommerferien ging man aufgrund der zur Verfügung stehenden Zahlen zu Recht von einem nur leichten Einnahmerückgang aus. Zusammen mit der Fertigstellung des Budgets erhielt die Stadt vom kantonalen Steueramt ernüchterndes Zahlenmaterial. Man musste zu Kenntnis nehmen, dass die Einnahmen für das Jahr 2011 rund 8 Mio. Franken tiefer ausfallen werden als veranschlagt. Dieser deutliche Rückgang der Einnahmen musste sich auf das Budget 2012 auswirken. Wie beim Kanton St. Gallen gesetzlich vorgeschrieben und in Rapperswil-Jona bislang praktiziert, soll ein budgetiertes Defizit grundsätzlich nicht mehr als drei Steuerfussprozente betragen. In Anbetracht der vom Kanton im Jahr 2012 auf die Stadt verlagerten Kosten von rund 1 Million Franken war der Stadtrat der Ansicht, dass das maximale Budgetdefizit 3,2 Mio. Franken betragen darf, was den erwähnten drei Steuerfussprozenten bzw. 2,1 Mio. Franken und der Sonderlast von 1 Million Franken entspricht. Das Budget musste in sehr kurzer Zeit überarbeitet werden. Doch das ehrgeizige Sparziel wurde erreicht und über das Ergebnis wird heute diskutiert. Allerdings ist zu bemerken, dass die Reduktionen nicht ausschliesslich auf Sparmassnahmen zurückzuführen sind, sondern zum Teil der Aufwand auf spätere Jahre verschoben wird. Als wichtigste Lehre aus diesem Prozess darf die Erkenntnis bezeichnet werden, dass der Budgetprozess künftig noch früher begonnen werden muss. Für 2013 werden anfangs 2012 eine erste Analyse der wirtschaftlichen Grosswetterlage und eine politische Lagebeurteilung vorgenommen. Gestützt darauf werden dann klare Vorgaben für das Budget 2013 formuliert und die Vorgaben auf die einzelnen Ressorts heruntergebrochen. Wichtig ist, dass der Budgetprozess nicht unter zu optimistischen Voraussetzungen startet und schlussendlich quasi in letzter Minute eine Sparrunde angesetzt werden muss. Es ist zu hoffen, dass mit diesem vorsichtigen und frühzeitigen Vorgehen negative Überraschungen vermieden werden können. Für Stadtpräsident Erich Zoller ist eine Steuerfusserhöhung kein Tabu. Allerdings nimmt er das Wort nicht gerne in den Mund. Für ihn ist klar, dass eine Stadt mit hoher Steuerkraft, stattlichem Eigenkapital und vergleichsweise wenigen Schulden nicht nach ein oder zwei finanziell schlechten Jahren über eine Steuerfusserhöhung diskutieren sollte. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass Rapperswil-Jona sehr nahe an besonders



8. Dezember 2011

Seite 3

steuergünstigen Kantonen liegt. Verbessert sich jedoch das wirtschaftliche Umfeld längerfristig nicht, wird man eine Steuerfusserhöhung prüfen müssen. Davon ist man gemäss Stadtpräsident Erich Zoller heute aber noch weit entfernt. Er erwähnt an dieser Stelle, dass die Wohn- und Lebensqualität nicht ausschliesslich eine Frage des Steuerfusses ist und dass der Reduktion von Ausgaben Grenzen gesetzt sind. Der Stadtpräsident kommt im Weiteren auf die Finanzentwicklung der Stadt zu sprechen. Im Moment beläuft sich die Verschuldung auf rund 37 Steuerfussprozente. Gemäss Finanzplanung werden die Schulden jährlich deutlich zunehmen und im Planungsjahr 2016 rund 142 Steuerfussprozente betragen. Dies läge deutlich über dem Durchschnitt st. gallischer Gemeinden, welche durchschnittlich mit 90 Steuerfussprozenten verschuldet sind. Es ist deshalb wichtig, die Finanzplanungszahlen in den richtigen Kontext zu stellen. Von dem in den letzten drei, vier Jahren vorgesehenen Investitionsvolumen von bis zu 30 Mio. Franken wurden jeweils nie mehr als 15 Mio. Franken realisiert. Daraus kann abgeleitet werden, dass in der Finanzplanung alle angedachten Vorhaben enthalten waren, die in Wirklichkeit aber nie so realisiert werden konnten. Rapperswil-Jona ist in der Lage, aus eigenen Mitteln jährlich 13 - 14 Mio. Franken zu investieren, ohne dass die Verschuldung ansteigt. Es ist vertretbar, in der Investitionsplanung für das jeweils kommende Jahr eine Summe von 20 Mio. Franken oder ein wenig mehr zu veranschlagen. Die Gründe, welche zu nicht fristgerechten Umsetzungen führen, sind im Übrigen sehr vielfältig.

Stadtpräsident Erich Zoller geht im Folgenden auf die an der Bürgerversammlung vom 1. September 2011 formulierten Anliegen ein. Konkret handelt es sich um die Kennzeichnung und die Abfahrtszeiten der Busse.

Beantwortung der Fragen der Bürgerversammlung vom 1. September 2011

An der Bürgerversammlung vom 1. September 2011 wurde unter dem Traktandum Allgemeine Umfrage angeregt, die Buskurse ab SBB-Station Jona auf die Ankunftszeiten der Bahnlinien über den Seedamm und entlang der linken Zürichseeseite oder Richtung Linthebene abzustimmen. Im Zusammenhang mit der definitiven Einführung der Hummelberglinie wurde ausserdem die Idee aufgebracht, die Stadtbuslinien mit verschiedenen Farben zu versehen. Dazu hält Stadtpräsident Erich Zoller fest, dass die Fahrpläne derart verzahnt sind, dass jede Veränderung an einer Linie sich unmittelbar auf andere Linien auswirkt. Dies bedeutet aber nicht, dass die Stadt mit den verantwortlichen Transportunternehmern nicht laufend nach Verbesserungsmöglichkeiten sucht. Bezüglich der farblichen Kennzeichnung der Busse hält Stadtpräsident Erich Zoller fest, dass die Umsetzung für die Änderungen an Fahrzeugen und Haltestellen rund Fr. 120'000.-- kosten würde. Der Stadtrat hat unter diesen Umständen zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf eine Realisierung dieser Idee verzichtet. Der Stadtpräsident weist darauf hin, dass die Fragesteller je eine ausführliche schriftliche Antwort erhalten werden.

Nach diesen Ausführungen eröffnet Stadtpräsident Erich Zoller formell die Bürgerversammlung.



8. Dezember 2011

Seite 4

Formelles

Stadtpräsident Erich Zoller begrüsst die Stimmzählerinnen und Stimmzähler

Nicole Albrecht

Nicolas Buob

Elisabeth Glaus

Arlette Krebs

Dieter Münzing

Andrea Stegmann

Ursula Studer

Das Protokoll wird von Stadtschreiber Andreas Strahm geführt. Zur Erleichterung der Protokollführung wird die Bürgerversammlung elektronisch aufgezeichnet. Die Aufzeichnung wird nach Rechtskraft des Protokolls gelöscht. Voten sind an den Mikrofonen unter Bekanntgabe von Vorname und Name abzugeben.

Das Versammlungsbüro ist vollzählig und somit ordnungsgemäss bestellt. Zur heutigen Bürgerversammlung wurden die Einladungen samt den notwendigen Unterlagen rechtzeitig versandt und auch die Publikation der heutigen Geschäftsordnung ist termingerecht erfolgt.

Die Traktandenliste befindet sich auf Seite 1 des Bürgerversammlungshefts.

Eine Änderung der Traktandenliste wird nicht gewünscht.



8. Dezember 2011

Seite 5

1. Bericht und Antrag des Stadtrats zum Budget 2012

A. Gutachten

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Das Budget 2012 weist bei einem Aufwand von 145,48 Mio. Franken und einem Ertrag von 142,27 Mio. Franken ein Defizit von 3,21 Mio. Franken aus, wobei der Steuerfuss unverändert bei 92% liegt. Der Aufwandüberschuss soll mit einem Eigenkapitalbezug gedeckt werden.

A. Ausgangslage

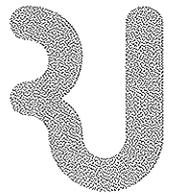
Der im laufenden Jahr festgestellte Rückgang der Steuereinnahmen dürfte sich 2012 fortsetzen. Im kommenden Jahr ist zudem mit grösseren Abschreibungen und mit höheren Ausgaben für den öffentlichen Verkehr zu rechnen. Hinzu kommen die Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise sowie der kantonalen Massnahmen zur Bereinigung des strukturellen Defizits des Staatshaushalts. Damit ist festgehalten, dass der Stadtrat derzeit von einer Verschlechterung der finanziellen Grosswetterlage und nicht von einer Kehrtwende ausgeht.

Für die Erarbeitung des Budgets legte der Stadtrat im Mai 2011 die Eckwerte fest. In den darauf folgenden Wochen zeigte sich jedoch, dass die Vorgaben nicht ausreichen, um die rückläufigen Steuereinnahmen und die neu auf die Stadt zukommenden Aufgaben aufzufangen. Deshalb überarbeiteten Stadtrat und Verwaltung den Budgetentwurf mit der Absicht, das Defizit auf den Gegenwert von rund drei Steuerprozenten (2,1 Mio. Franken), zuzüglich der vom Kanton auf die Stadt überwälzten Kosten (0,95 Mio. Franken), zu beschränken. Mit dem Aufwandüberschuss von 3,2 Mio. Franken wird dieses Ziel erreicht. Der notwendige Eigenkapitalbezug ist verkraftbar, denn die Stadt steht finanziell vergleichsweise gut da.

Die Tatsache, dass andere Gemeinden und Städte im Kanton St. Gallen weniger finanzkräftig sind, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Stadtrat inskünftig noch konsequenter Wünschbares und Notwendiges unterscheiden und Prioritäten für die Umsetzung von Investitionsprojekten setzen muss. Die Weichen dazu sind bereits gestellt, indem der Stadtrat die Überprüfung zahlreicher Budgetpositionen für 2013 und später anordnete. Es ist nicht auszuschliessen, dass es in Zukunft zu weiteren spürbaren Einschnitten kommt. Die effiziente Organisation und die kompetenten Mitarbeitenden bieten aber Gewähr, dass Rapperswil-Jona auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort bleibt und die Erwartungen der Einwohnerinnen und Einwohner an eine Zentrumsstadt erfüllt werden.

B. Laufende Rechnung

Die Laufende Rechnung 2012 schliesst gemäss Budget mit einem Defizit von 3,2 Mio. Franken ab. Der Aufwandüberschuss soll durch das Eigenkapital gedeckt werden. Das



8. Dezember 2011
Seite 6

Eigenkapital beträgt per 31. Dezember 2010 27,43 Mio. Franken. Kommentare zu den einzelnen Kontengruppen sind ab Seite 13 aufgeführt. Weitere Informationen finden sich zudem beim Zusammenzug ab Seite 8. Im Folgenden werden nur die wichtigsten Änderungen gegenüber dem Budget 2011 erwähnt:

Aufwand

Der Personalaufwand wächst um 0,9% oder 0,54 Mio. Franken. Eine generelle Besoldungsanpassung ist nicht vorgesehen. Bei der Verwaltung ist der Anstieg auf Anpassungen des Stellenplans in den Bereichen Schulverwaltung, regionale Vormundschaft, beim Zivilstandsamt sowie beim Informatikdienst, aufgrund veränderter Aufgabenstellungen, zurückzuführen. Bei der Schule hingegen sinkt der Personalaufwand leicht, weil weniger Klassen geführt werden.

Der Sachaufwand geht um 2,6 Mio. Franken oder 8,7% zurück und liegt damit um rund 1 Mio. Franken über dem Niveau der Jahresrechnung 2010. Die Ausgaben für Büro- und Schulmaterial sowie Drucksachen etc. bleiben nahezu gleich hoch, ebenso die Energiekosten. Die Anschaffungen und das Verbrauchsmaterial reduzieren sich insgesamt um 0,44 Mio. Franken. Der bauliche Unterhalt wurde gegenüber dem Budget 2011 – ohne die Werterhaltung von Liegenschaften aufs Spiel zu setzen – um 0,78 Mio. Franken tiefer veranschlagt. Gegenüber dem Vorjahr schlagen die Dienstleistungen und Honorare 1,41 Mio. Franken weniger stark zu Buche. Dies sind die Folgen der Reduktion der Beschäftigungsprogramme und neuer Verträge für Netzwerkdienstleistungen.

Die Passivzinsen für Fremdmittel reduzieren sich um 0,21 Mio. Franken. Es ist jedoch davon auszugehen, dass aufgrund der hohen Investitionstätigkeit und tieferer Steuereinnahmen der Zinsaufwand zunehmen wird. Die Abschreibungen steigen gegenüber dem Budget 2011 um 0,56 Mio. Franken. Die ordentlichen Abschreibungen des Verwaltungsvermögens nehmen aufgrund der geplanten Investitionen um 0,75 Mio. Franken zu. Die Direktabschreibungen der Investitionsrechnungen für Vorhaben bis Fr. 100'000.-- verharren auf dem Vorjahresniveau.

Die Entschädigungen an Gemeinwesen erhöhen sich bei den Sonderschulkosten, der Spitex sowie im Bereich Freiwilligenarbeit und sinken bei der Entschädigung an den Kanton für das Polizeiwesen. Bei den eigenen Beiträgen schlägt die definitiv eingeführte Hummelberg-Buslinie mit 0,38 Mio. Franken zu Buche. Zusätzlich führt der vom Kanton geänderte Kostenschlüssel beim öffentlichen Verkehr künftig zu jährlichen Mehrkosten von 0,50 Mio. Franken. Die Kostenüberwälzungen des Kantons verursachen bei den Prämienübernahmen, der Sozialhilfe und den Beschäftigungsprogrammen unter dem Strich Mehrkosten von rund 0,21 Mio. Franken.

Ertrag

Die für 2011 budgetierten Einnahmen aus Steuern werden voraussichtlich um rund 5% verfehlt. Entsprechend den Empfehlungen des Kantons wird auf der Basis des vermutlichen Ergebnisses des laufenden Jahres mit einer Zuwachsrate von 3,5% gerechnet, was gegenüber dem Budget 2011 um 1,40 Mio. Franken höhere Steuereinnahmen ergibt.



8. Dezember 2011
Seite 7

Somit werden die Einkommens- und Vermögenssteuern auf 66,70 Mio. Franken geschätzt. Die Nachzahlungen aus früheren Jahren werden um 1,90 Mio. Franken tiefer veranschlagt. Bei der Handänderungssteuer wird mit einem Zuwachs von Fr. 150'000.-- gerechnet; bei den Grundsteuern mit einem Anstieg von 0,05 Mio. Franken. Insgesamt geht das Budget bei den Gemeindesteuern von einem Minderertrag von 0,35 Mio. Franken aus.

Bei den Vermögenserträgen ergibt sich ein kleines Plus. Die Erträge aus den Liegenschaften des Finanzvermögens steigen leicht an. Das Budget geht weiter von um 1,06 Mio. Franken höheren Entgelten aus. Während die Verwaltungsgebühren etwas abnehmen dürften, wird in den Bereichen Bauverwaltung, Betriebsamt und Zivilstandsamt mit höheren Gebühreneinnahmen gerechnet. Durch die Anpassung der Gebühren für Bestattungen, Baubewilligungen, bei der Jugendmusikschule und für Skilager werden diese Einnahmen ebenfalls leicht zunehmen. Im Gegenzug geht als Folge des kantonalen Massnahmenpakets die Bezugsprovision für die Staatssteuern um 0,18 Mio. Franken zurück. Mit der geplanten Umsetzung des Parkplatzbewirtschaftungskonzepts werden diese Gebühren zunehmen. Schliesslich wird auch im Entsorgungsbereich von höheren Anschlussbeiträgen und Einnahmen aus dem Verkauf des Altpapiers ausgegangen. Die Rückerstattungen (Sozialzulagen, Versicherungen, Mutterschaftsbeiträge, Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung etc.) werden um voraussichtlich 0,34 Mio. Franken höher ausfallen.

Der Rückgang der Gemeindeanteile an den Steuern juristischer Personen, Grundstückgewinnsteuern und Quellensteuern im laufenden Jahr wird sich 2012 vermutlich fortsetzen. Insgesamt reduzieren sich diese Einnahmen im Budget gegenüber dem Vorjahrsbudget um 2,51 Mio. Franken (Steuern juristischer -Personen: -4,3 Mio. Franken, Grundstückgewinnsteuern: +1,5 Mio. Franken, ordentliche Quellensteuern: +0,25 Mio. Franken). Die ordentlichen Quellensteuern basieren auf der gleichen Zuwachsrate von 3,5% wie bei den laufenden Steuern.

Die Rückerstattungen nehmen um 0,13 Mio. Franken zu. Während die Verwaltungsent-schädigung für die AHV-Zweigstelle zurückgehen dürfte, nehmen die Rückerstattungen bei der Sozialhilfe voraussichtlich zu. Höhere Kostenbeiträge sind auch bei der regionalen Vormundschaft zu erwarten, wenn sich auf Anfang 2012 die Gemeinden Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen dem Vormundschaftskreis anschliessen.

C. Investitionsrechnung

Nach der Gemeindeordnung werden Kredite für Investitionen bis zu 1 Mio. Franken je Fall direkt mit der Genehmigung des Budgets bewilligt. Für solche Ausgaben werden keine separaten Kreditvorlagen unterbreitet. Für das Jahr 2012 handelt es sich um folgende Investitionsausgaben und Kreditsummen:

- Informatik: Infrastrukturmassnahmen 270'000.--
- Informatik: Anpassung Telefonanlage, Hauptsystem und Tischapparate 100'000.--



8. Dezember 2011

Seite 8

- Informatik: Audiovisuelle Hilfsmittel (Beamer für die Mittelstufe, Panels für die Oberstufe)	275'000.--
- Agglo-Programm, Neue Jonastrasse/St. Gallerstrasse, Strassenraumgestaltung, städtebauliches Konzept, Projektierung/Vertiefung Studienauftrag	200'000.--
- Zustandsbericht Strassen, Erneuerung Unterhaltsplanung	120'000.--
- Werkdienst: 2 Traktoren, Lieferwagen (Elektroantrieb) und 2 Salzstreuer für Lieferwagen	295'000.--
- Werkhof Bildaustasse, weitere Waschbox	125'000.--
- Hanfländerstrasse, provisorische Verbreiterung	175'000.--
- Gotthelfstrasse, Ausführung	350'000.--
- Lattenhofweg (SBB – Stadtbach), Asphaltierung	100'000.--
- Hummelbergstrasse, Bereich Tiefgarage, Projektierung	100'000.--
- Balmstrasse, Sanierung und Verbreiterung, Ausführung	400'000.--
- Obersee-/Blumenaustasse, Belagssanierung Kreisel	160'000.--
- Gubel, öffentlicher Seezugang, Projektierung	50'000.--
- Fussweg Pius Rickenmannstrasse/Spinnereistrasse	100'000.--
- Obersee Schifffahrt, Angebotsausbau	364'000.--
- ARA Rapperswil-Jona, Ersatz Blockheizkraftwerk	627'000.--
- ARA Rapperswil-Jona, zusätzliche Schlammindickung	770'000.--
- Kanalisation Gotthelfstrasse, Ausführung	515'000.--
- Aussenanlagen Abwasser, Ersatz Infranet	158'000.--
- Aussenanlagen Erlen/Langrüti, Verlegung Leitung Wagen	330'000.--
- ARA Rapperswil-Jona, Ersatz/Erneuerung Belüfterplatten	105'000.--
- Pumpwerk Zürcherstrasse, Sanierung, Projektierung	50'000.--
- Sanierung Jonafluss, Massnahmenkonzept zum Hochwasserschutz	75'000.--
- Friedhof Jona, Erweiterung Urnenwand, Ausführung	260'000.--
- Projekt zur Organisation der Oberstufe (Oberstufenzentren), Umsetzung	690'000.--



8. Dezember 2011

Seite 9

-	Schulraumerweiterung, Machbarkeitsstudie	50'000.--
-	Schulanlage Weiden, Fassaden- und Fenstersanierung, Ergänzungskredit	387'000.--
-	Schulanlage Kreuzstrasse, Neuorganisation Schulküche	260'000.--
-	Schulanlage Kreuzstrasse, Umbau Hauswartwohnung zu Kleingruppenunterricht	125'000.--
-	Kindergarten Säntisstrasse, Aussenraumgestaltung	180'000.--
-	Schulanlage Rain, Glasersatz Oblichter Turnhalle und Schulhaus	90'000.--
-	Schulanlage Bollwies, Turnhalle, Sanierung inkl. Überprüfung alternativer Energien, Projektierung	180'000.--
-	Kindergarten Bollwies, Spielplatzgestaltung	80'000.--
-	Kindergarten Bollwies, Flachdachsanierung und Sicherheitsanpassung Terrassengeländer	100'000.--
-	Pflegezentrum Bühl, Heizungssanierung, Projektierung	50'000.--
-	Bürogebäude Bollwiesstrasse 4, Sanierung, Projektierung, Ergänzungskredit	110'000.--
-	Wohnen im Alter, Machbarkeitsstudie/Vorabklärungen	50'000.--
-	Pflegezentrum Meienberg, Erneuerung Bodenbeläge	120'000.--
-	Pflegezentrum Meienberg, Ersatz Küchengeräte (Kipper und Kochherd)	60'000.--
-	Sportanlagen Grünfeld, Sanierung und Erweiterung Beachvolleyball-Anlage, inkl. Garderobengebäude, Ausführung	700'000.--
-	Jugendherberge Busskirch, Sanierung, Projektierung	180'000.--
-	Abklärung alternative Energieerzeugung auf städtischen Liegenschaften	50'000.--
-	Feuerwehrdepot, Sicherheitsverwaltung, Möblierung	100'000.--
-	Ersatzbeschaffung Rüstwagen RJ06	160'000.--
-	Ersatzbeschaffung Funksystem	244'000.--

Die nachstehenden Ausgaben zulasten des Finanzvermögens werden lediglich im Sinne einer Kenntnisnahme unterbreitet:

-	BWZ, Zürcherstrasse, Schulraumerweiterung	3'000'000.--
-	Einsiedlerhaus (Haus der Musik), Umbau	340'000.--



8. Dezember 2011
Seite 10

– Areal Zeughaus, Umbau für Marionettentheater	230'000.--
– Kinderhort, Kreuzstrasse 42 und Tagesstruktur Mythenstrasse 35, Spielplatzgestaltung	60'000.--
– Parkhaus See, Ersatz der Bewirtschaftungsanlage	100'000.--

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Das Budget 2012, bestehend aus Laufender Rechnung und Investitionsrechnung, wird genehmigt. Damit sind auch die Kredite für die Investitionen gemäss Liste im vorstehenden Abschnitt C bewilligt.
2. Für das Jahr 2012 werden folgende Steueransätze beschlossen:
 - Gemeindesteuern 92%
 - Grundsteuern 0,3‰.

B. Ergänzende Ausführungen von Stadtpräsident Erich Zoller

Der Stadtpräsident hält einleitend fest, dass das Budget 2012 der Stadt mit einem Aufwand von 145,5 Mio. Franken und einem Ertrag von 144,27 Mio. Franken mit einem Defizit von rund 3,2 Mio. Franken abschliesst. Dabei wird von einem unveränderten Steuerfuss von 92% ausgegangen. Der Fehlbetrag soll dem Eigenkapital belastet werden. Ein Eigenkapitalbezug in dieser Grössenordnung löst keine Wonnegefühle aus, ist angesichts der soliden Finanzlage von Rapperswil-Jona aber verschmerzbar. Unter den gegebenen Umständen darf der Voranschlag als knapp befriedigend beurteilt werden. Im kantonalen Steuerfussvergleich steht Rapperswil-Jona weiterhin ganz vorn und das Gleiche gilt für das Leistungsangebot der Stadt. Trotz erheblicher Sparbemühungen ist der Aufwand leicht gestiegen. Der Stadtrat wird der Entwicklung der Kosten auch im nächsten Budgetprozess grösste Beachtung schenken. Letztlich entscheiden aber die Bürgerinnen und Bürger darüber, ob, wo und in welchem Umfang im kommenden Jahr der Sparhebel angesetzt wird bzw. auf welche Leistungen nicht verzichtet werden soll. Stadtpräsident Erich Zoller setzt voraus, dass die Anwesenden die Unterlagen zum Voranschlag studiert haben und will deren Geduld nicht mit einem Haufen Zahlen strapazieren. Er eröffnet deshalb die Diskussion, damit Frage gestellt, Bemerkungen angebracht und gegebenenfalls Anträge gestellt werden können.

C. Diskussion

Stadtpräsident Erich Zoller eröffnet die Diskussion über dieses Geschäft, welche wie folgt benützt wird:

Raphael Weber, Eisenbahnstrasse 5, Rapperswil, stellt namens der SVP zwei Anträge. Die SVP hat an der Vorstandssitzung das Budget 2012 und das Investitionsprogramm studiert. Die Finanzsituation ruft nach einer laufenden Überprüfung der Ausgaben. An



8. Dezember 2011
Seite 11

den Parteiengesprächen wurden die Parteien eingehend über den Stand der Dinge orientiert. Die Sparbemühungen der Stadt betreffen alle Ressorts. Besonders aufgefallen ist der SVP der Projektierungskredit für die Jugendherberge. Für rund Fr. 180'000.-- sollen die notwendigen Massnahmen für die Sanierung der Jugendherberge abgeklärt werden. Die gesamten Kosten werden gegenwärtig auf 1,1 Mio. Franken geschätzt, aber in der Stadt sind bekanntlich auch schon Kostenüberschreitungen vorgekommen.

Weiter wird heute über den Wettbewerbskredit im Lido abgestimmt. Hier geht es nicht nur um eine Sanierung, sondern auch um neue Anlagen. Die SVP verlangt, dass über Bedürfnisse, Standorte und Ausgestaltungen diskutiert wird. Der Stadtrat wird ersucht, im Gegensatz zum Strandbad Stampf die Bevölkerung früh einzubeziehen. Bei einer Zusammenlegung von Eisanlage, Schwimmbad und Jugendherberge ergäben sich aus Sicht der SVP Synergien. Über das weitere Vorgehen könnte das Stadtforum im Februar 2012 diskutieren.

Antrag

Die SVP beantragt der Bürgerschaft, den Projektierungskredit für die Jugendherberge über Fr. 180'000.-- aus dem Budget 2012 zu streichen.

Raphael Weber kommt weiter auf den höheren Beitrag für das Kunst(Zeug)Haus zu sprechen. Neu soll die Stadt Fr. 165'000.-- an dessen Betrieb beisteuern. Auch der Kanton will seinen Beitrag um Fr. 15'000.-- erhöhen. Am Parteiengespräch vom 27. Oktober 2011 informierte der Stadtrat, dass die jährlichen Beiträge ab 2013 auf Fr. 180'000.-- erhöht werden sollen. Die SVP ist überrascht, dass der Stadtrat hier nicht den Sparhebel angesetzt hat, dafür beispielsweise die Beiträge an die Jugendmusikschule erhöht.

Antrag

Die Beitragserhöhung ans Kunst(Zeug)Haus um Fr. 15'000.-- ist aus dem Budget 2012 zu streichen. Der Beitrag für 2012 ist bei Fr. 150'000.-- zu belassen, analog 2011.

Raphael Weber hält namens der SVP fest, dass die Kosten für Realisierungen immer wieder höher ausfallen als bei der Budgetierung. Er stellt sich die Frage, ob dies eine bewusste Taktik des Stadtrats darstellt oder auf mangelnde Kompetenz zurückzuführen ist. Nach Aufzählung verschiedener Beispiele fordert *Raphael Weber* den Stadtrat auf, in diesem Punkt mehr Sorgfalt walten zu lassen.

Stadtrat Hans Länzlinger hält fest, dass jede Liegenschaft der Stadt aufgrund deren Lebenserwartung instandgehalten wird. Die letzte Totalsanierung der Jugendherberge fand 1991 statt. Die Bausubstanz des Gebäudes wurde jetzt wieder überprüft; die Aussenfassaden und das Dach sind in einem guten Zustand; im Hausinnern sollen Böden und Türen, elektrische Anlagen sowie Nasszellen saniert und deshalb vorgängig geprüft werden. Ziel ist es, dass die Stadt für die vielen Liegenschaften jährlich in etwa eine gleich hohe Summe aufwendet. In Bezug auf die Sanierung der Jugendherberge werden keine grossen Überraschungen erwartet.

Stadtpräsident Erich Zoller präzisiert, dass der Wettbewerb Lido noch nicht ins letzte Detail ausgearbeitet worden ist. Die Frage, ob im Lido eine Jugendherberge Platz hätte



8. Dezember 2011
Seite 12

und Sinn macht, kann in den Wettbewerb eingearbeitet werden. Der Stadtrat bekämpft den Antrag für die Streichung des Projektierungskredits nicht; die Sanierung kann auch ein Jahr warten.

Das Wort wird zum Antrag der SVP nicht gewünscht.

Abstimmung

Dem Antrag der SVP, den Projektierungskredit von Fr. 180'00.-- für die Sanierung der Jugendherberge aus dem Budget 2012 zu streichen, wird mit eindeutigen Mehr zugestimmt. Die Stimmen werden nicht ausgezählt.

Stadtpräsident Erich Zoller zufolge leisten Stadt und Kanton die gleich hohen Beiträge an das Kunst(Zeug)Haus. Der Kantonsrat hat an der letzten Session der Erhöhung auf Fr. 165'000.-- zugestimmt. Die Leistungsvereinbarung läuft Ende 2012 aus; die Leistungen müssen auf diesen Zeitpunkt wieder ausgehandelt werden. Das Kunst(Zeug)Haus beherbergt eine einmalige Sammlung. Im Stiftungsrat wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, um Ausgaben und Einnahmen ins Lot zu bringen. Es trifft zu, dass die Stadt sich in einer angespannten Finanzlage befindet. Der Stadtrat hat bereits im März 2011 und in Unkenntnis der veränderten Finanzlage die Erhöhung beschlossen. Es wäre unschön, die beantragte Erhöhung zu streichen. Der Stadtpräsident versichert, dass die Stadt alle Ausgabenpositionen genau prüft.

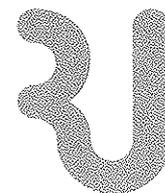
Das Wort wird zum Antrag nicht gewünscht.

Abstimmung

Der Antrag, die Erhöhung des Beitrags an das Kunst(Zeug)Haus um Fr. 15'000.-- aus dem Budget 2012 zu streichen und auf Fr. 150'000.-- zu belassen, wird mit eindeutigen Mehr abgelehnt. Die Stimmen werden nicht ausgezählt.

Stadtpräsident Erich Zoller bemerkt zur Einhaltung von Projektierungskrediten, dass man auch zu hoch budgetieren kann. Dann besteht aber die Neigung, das Geld auch auszugeben. Wird hingegen zurückhaltend budgetiert, ist die Disziplin besser. Der Stadtrat hat nicht die Absicht, Kredite tief zu halten, um auf diese Weise die Zustimmung der Bürgerschaft zu erlangen. Zu den von der SVP angeführten Beispielen hält *Stadtrat Hans Länzlinger* fest, dass das Schulhaus Weiden wegen unsorgfältiger und nicht fachgerechter Ausführung von Arbeiten saniert werden muss. Was die neue Jonastrasse angeht, mussten die städtebaulichen Vorschläge auch verkehrstechnisch überprüft werden. Und mit Bezug auf das Sicherheitszentrum Bollwies hält der Stadtpräsident fest, dass die Stadt eher knapp budgetiert und auf diese Weise in Kauf nimmt, hin und wieder einen Nachtragskredit einholen zu müssen.

Fritz Schwenter, Schönbodenstrasse 49, Rapperswil, kommt auf die von ihm an der Bürgerversammlung vom 1. September 2011 erwähnte „Beule“ beim AlbuVile zurück. An der September-Bürgerversammlung wurde beschlossen, die Hummelberglinie definitiv einzuführen. Beim AlbuVile bleiben vier Buslinien immer wieder im Verkehr stecken. Nach der letzten Bürgerversammlung konnte man lesen, dass die „Streckung“ der Beule Fr. 150'000.-- kostet und erst 2013 realisiert werden könne. Diese Summe muss aber im Investitionsbudget 2012 Platz haben.



8. Dezember 2011
Seite 13

Antrag

Fritz Schwenter beantragt, das Investitionsbudget 2012 um Fr. 150'000.-- für die „Beule“ vor dem AlbuVile zu erhöhen.

Stadtrat Walter Domeisen stellt klar, dass die Haltestelle beim AlbuVile an einer Kantonsstrasse liegt. Die Stadt kann deshalb nicht selbst bestimmen, sondern lediglich Wünsche äussern. Die beantragte Massnahme muss im Budget des Kantons Eingang finden. Wenn die Stimmberechtigten der Meinung sind, dass man dem Kanton finanziell unter die Arme greifen soll zu diesem Zweck, kann man das natürlich tun.

Stadtpräsident Erich Zoller hält fest, dass der Stadtrat den Antrag ablehnt. Der Kanton hat es auch nicht so gern, wenn man sich in seine Aufgaben einmischet. Grundsätzlich stösst das Anliegen beim Stadtrat aber auf offene Ohren.

Fritz Schwenter ist der Meinung, dass die Stadt das Geld verschmerzen können muss. Wenn die Busse nicht vorankommen, funktioniert auch der Bahnhof Rapperswil nicht richtig. Der öffentliche Verkehr muss attraktiv sein, dass auch Hausfrauen beim Einkaufen auf das Auto verzichten.

Das Wort zum Antrag wird nicht gewünscht.

Abstimmung

Der Antrag auf Erhöhung des Investitionsbudgets um Fr. 150'000.-- für die Verbesserung der Haltestellensituation vor dem AlbuVile in Rapperswil wird grossmehrheitlich abgelehnt. Die Stimmen werden nicht ausgezählt.

D. Abstimmung

Die Anträge des Stadtrats auf Genehmigung des Budgets 2012 und auf Festsetzung der Steuerfussansätze für das Jahr 2012 werden je ohne Gegenstimme genehmigt.

E. Beschluss

1. Der Antrag des Stadtrats auf Genehmigung des Budgets 2012, bestehend aus Laufender Rechnung und Investitionsrechnung samt den Krediten für die Investitionen gemäss Liste im vorstehenden Abschnitt C wird ohne Gegenstimme genehmigt.
2. Der Antrag des Stadtrats auf Festsetzung der Steueransätze für das Jahr 2012 von
 - Gemeindesteuern 92%
 - Grundsteuern 0,3‰wird ohne Gegenstimme genehmigt.



8. Dezember 2011
Seite 14

2. Bericht und Antrag für die Bewilligung eines Wettbewerbskredits von Fr. 350'000.-- für den Ausbau und die Sanierung des Schwimmbads, der Umgebung und der Uferanlagen im Lido

A. Gutachten

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ausgangslage

Das Schwimmbad Lido, samt Bootshallen, Restaurant, Kiosk und Hafen, wurde von Walter Denzler in den 1950er und 1960er Jahren erbaut. Der See war damals derart verschmutzt, dass ein Badeverbot herrschte. Die Stadt war froh, dass ein privater Investor die Anlage bauen liess und stellte dafür ein Stück Land im Baurecht zur Verfügung. Im Wissen, dass Sanierungen unumgänglich sein würden, kaufte die Stadt 1989 die gesamte Anlage für 8,5 Mio. Franken. Als Alternative wäre lediglich ein Verkauf an Dritte in Frage gekommen.

Die Bootshallen wurden in den Jahren 2002/03 (Halle 2, West) und 2003/04 (Halle 1, Ost) saniert. Zudem wurden weitere Investitionen in Restaurant, Technik, Sicherheit usw. getätigt. Der damalige Stadtrat von Rapperswil befasste sich aus finanziellen Überlegungen mit der Schliessung des Bads und prüfte auch eine Umzonung des Areals mit entsprechender Überbauung.

Im Jahr 2007 befasste sich der Stadtrat von Rapperswil-Jona erneut mit dem Thema Lido. Im Hinblick auf die anstehenden Unterhaltsmassnahmen zur Erhaltung des Schwimmbads liess er eine Zustandsanalyse durch die Cerliani Architekten AG, Zürich, erstellen. Darin wurden Massnahmen zur Überbrückung des Zeitraums bis zu einer definitiven Sanierung aufgezeigt. Parallel dazu wurden durch das Architekturbüro Bosshard & Luchsinger, Luzern, Studien in Bezug auf das Nutzungspotential des Areals Lido angefertigt.

Die Sportstättenplanung aus dem Jahr 2001 hatte im Bereich der Bäder noch verschiedene Fragen offen gelassen. Aus diesem Grund befasste sich der Stadtrat in den Jahren 2008/09 mit der Bäder- und Turnhallenstrategie. Daraus ging hervor, dass am besten Konzept mit drei Freibädern (Stampf, Lido, Seebadi) sowie drei Lernschwimmbecken (Schachen, Hanfländer, Pardies-Lenggis) festgehalten und auf ein zentrales Hallenbad verzichtet wird. Vor diesem Hintergrund soll das Schwimmbad Lido saniert und aufgewertet werden.

Aufgabenstellung

Der Bäderstrategie entsprechend ist das Schwimmbad Lido mit seinem 50-Meter-Becken zu erhalten und zu sanieren. Die vom Kanton übernommenen und die mit Konzession der Stadt zur Verfügung stehenden Uferpartien, samt Hafen, sollen aufgewertet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch Anliegen der Eissportvereine (Lakers, Eislaufclub) und des öffentlichen Eislaufs sollen aufgenommen werden. Dabei geht es vor allem um die Nutzung von Synergien, die mit dem Hauptanliegen der Sanierung des Schwimmbads abgedeckt werden können, nämlich bezüglich Kassenanlagen, Büroarbeitsplätzen, Garderoben, Materialräumen, etc. Der Wunsch nach mehr Eisflächen soll



8. Dezember 2011
Seite 15

ebenfalls in die Überlegungen einbezogen werden, um allfällige künftige Entwicklungen in diese Richtung nicht zu verunmöglichen.

Mit dem Wettbewerb sollen diese Punkte geklärt und ihre Machbarkeit nachgewiesen werden. Gleichzeitig sollen auch Etappierungsmöglichkeiten aufgezeigt und die Kosten grob geschätzt werden.

Wettbewerb

Gestützt auf diese Ausgangslage hat eine Projektgruppe das im Plan schwarz umgrenzte Gebiet genauer unter die Lupe genommen. Der Teil nördlich der Oberseestrasse wird im kommunalen Richtplan als strategische Reserve für Nutzungen mit Zentrumscharakter bezeichnet. Er wird heute als multifunktionaler Platz zum Parkieren, als Festplatz und vom Circus Knie genutzt. Der Boden östlich der Gaswerkstrasse ist zum Teil stark mit Abfällen belastet (ehemalige Kehrichtdeponie sowie ehemalige chemische Fabrik Para). Bezüglich des Westteils hat der Stadtrat Gespräche mit dem Kanton aufgenommen, um zusammen auf dem Gelände der ehemaligen Abwasserreinigungsanlage (ARA) den Neubau des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) zu entwickeln. Südlich der Oberseestrasse befinden sich das Eisstadion, Fussballplätze, Hafen- und Uferanlagen sowie das Schwimmbad Lido. Sie liegen in der Intensiverholungs- bzw. der Grünzone für Sportanlagen.

Der Wettbewerb soll unter Architekten und Landschaftsarchitekten ausgeschrieben werden. Zu bearbeiten ist der südliche Bereich mit Schwimmbad, Uferanlagen, Eisanlagen und Umgebung (orange dargestellt). Im Hinblick auf einen längerfristigen Horizont sollen auch die übrigen Bereiche westlich des Eisstadions und nördlich der Oberseestrasse (schraffiert dargestellt) mit in die Überlegungen einbezogen werden.

Konzession Kanton

Der Zürichsee untersteht der Hoheit der Anstösserkantone. Für die Nutzung der Hafenanlage wird deshalb eine Konzession durch den Kanton St. Gallen benötigt, deren Erteilung von ökologischen Aufwertungs- und Ersatzmassnahmen im Bereich der Ufer abhängig ist. Der Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) des Ingenieur- und Planungsbüros OePlan, Rapperswil, schlägt dazu verschiedene Massnahmen vor. Die Vorschläge betreffen vor allem den Übergangsbereich zwischen dem bestehenden Schilfgürtel und den ehemaligen Campingplätzen auf der Ostseite des Geländes, sind aber noch weiter zu klären. Bis Ende 2012 liegt vom Kanton eine letzte Übergangskonzession vor; für eine definitive Konzession müssen bis spätestens Ende Dezember 2012 konkrete Ausgleichsmassnahmen für den Naturschutz vorliegen.

Kosten

Für die teilnehmenden Teams handelt es sich um eine komplexe, anforderungsreiche Aufgabe. Aufgrund des Umfangs ist nach den Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen ein offener Wettbewerb notwendig, allenfalls mit einer sogenannten Präqualifikation. Anhand von Erfahrungswerten geht der Stadtrat von Kosten in der Höhe von ca. Fr. 350'000.-- aus. Diese setzen sich wie folgt zusammen:



8. Dezember 2011

Seite 16

Modell / Plangrundlagen	ca. Fr.	30'000.--
Wettbewerbssekretariat	ca. Fr.	50'000.--
Beurteilungsgremium	ca. Fr.	40'000.--
Entschädigung Teilnehmer	ca. Fr.	220'000.--
Spesen und Reserve	ca. Fr.	10'000.--
Total	ca. Fr.	350'000.--

Zeitplan

Stimmt die Bürgerschaft dem Antrag des Stadtrats zu, ist folgender Zeitplan für den Wettbewerb vorgesehen:

- | | |
|---|-----------------------|
| – Bürgerversammlung Wettbewerbskredit | 8. Dezember 2011 |
| – Grundlagenerarbeitung/Wettbewerbsprogramm | Januar – März 2012 |
| – Ausschreibung Wettbewerb/Präqualifikation | April/Mai 2012 |
| – Bearbeitung durch Teilnehmer | Juni – September 2012 |
| – Vorprüfung/Jurierung/Publikation | Oktober/November 2012 |

Weitere Schritte

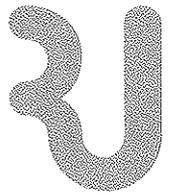
Zeitlich stehen die Erarbeitung der Grundlagen und die Umsetzung ökologischer Massnahmen für den Erhalt einer neuen Konzession für die Hafenanlage Lido im Vordergrund. Wann weitere Teilprojekte (Schwimmbad, Ufergestaltung, Restaurant usw.) realisiert werden sollen, ist offen. Das Wettbewerbsergebnis soll die Basis liefern für entsprechende Überlegungen und Anträge an die Bürgerschaft. Der Stadtrat will die Öffentlichkeit nach Abschluss des Wettbewerbs umfassend (samt Prioritätenordnung und Beurteilung der finanziellen Konsequenzen) informieren.

Zusammenfassung

Seit Inbetriebnahme im Jahr 1955 wurde das Schwimmbad Lido noch nie umfassend saniert. Um den Betrieb aufrecht zu erhalten, sind jedes Jahr kostenintensive Unterhaltsarbeiten notwendig. Zusammen mit der Sanierung des Schwimmbads Lido sollen die angrenzenden Freiflächen und Uferanlagen für die Bevölkerung aufgewertet werden. Mit dem beantragten Wettbewerbskredit von Fr. 350'000.-- können Architekten und Landschaftsarchitekten dazu unterschiedliche Lösungsvorschläge aufzeigen. Auf diese Weise werden die Grundlagen geschaffen, damit das Lido als Zentrum für Eis- und Wassersport erhalten und als attraktiver Aufenthaltsort mit Seeanstoss genutzt werden kann.

Bäderstrategie

Im Hinblick auf den Sanierungsbedarf bei den Badeanlagen Paradies-Lenggis, Hanfländer und Lido hat der Stadtrat im Jahr 2009 die Bäderstrategie verabschiedet, nachdem das Thema in der Sportstättenplanung 2001 grundsätzlich offen gelassen wurde. Im Hinblick auf die anstehenden Sanierungsprojekte für Schwimmbadanlagen wurden die



8. Dezember 2011
Seite 17

offenen Fragen grundsätzlich geprüft. Im Stadtforum wurde im September 2009 umfassend über die Ergebnisse informiert und auch im Geschäftsbericht 2009 des Stadtrats wurde auf das Thema eingegangen. Die wesentlichsten Ergebnisse der Abklärungen können wie folgt zusammengefasst werden:

- Der Bau eines Hallenbads mit 50-Meter-Becken steht auf absehbare Zeit nicht zur Diskussion. Eine entsprechende Baute würde Kosten in der Grössenordnung von 30 Mio. Franken verursachen, erhebliche Betriebskosten zur Folge haben und auch dazu führen, dass wegen der konsequenterweise aufzuhebenden Lehrschwimmbecken Schülertransporte organisiert werden müssten. Zudem muss das gute regionale Angebot im Bereich der Hallenbäder in die Beurteilung einbezogen werden.
- Für Turnen und Sport in der Schule bestehen Stundenvorgaben. Für den Schwimmbereich sind gewisse Leistungsziele definiert. Unter dieser Voraussetzung ist die Aufteilung der Stundenvorgabe in Schwimmen und Turnen grundsätzlich offen. An sich könnte somit auf ein bestehendes Schwimmbad verzichtet werden. Die Leistungsziele beim Schwimmen wären dennoch erreichbar. Heute sind drei Lehrschwimmbecken in Betrieb, nämlich Hanfländer, Paradies-Lenggis und Schachen. Dazu kommen noch die privaten Anlagen Wurmsbach und Balm.
- Der Verzicht auf ein Lehrschwimmbecken hätte allerdings zur Folge, dass zusätzlicher Turnraum geschaffen werden müsste. In finanzieller Hinsicht ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Variante Status Quo mit drei Lehrschwimmbecken und der Variante Verzicht auf ein Lehrschwimmbecken/Neuerstellen einer Turnhalle.
- In Bezug auf die ausserschulische Nutzung der Schwimmbecken hat die Beibehaltung des Status Quo Vorteile und dürfte den künftigen Bedürfnissen auch aufgrund der demographischen Entwicklung gerecht werden. Es ist nämlich davon auszugehen, dass die schon heute grosse Zahl von Nutzungsanfragen für Aquafit und ähnliche gesundheitsfördernde Aktivitäten im Wasser weiter steigen wird.

Gestützt auf diese Abklärungsergebnisse hat der Stadtrat entschieden, die notwendigen Sanierungen der Schwimmbäder Paradies-Lenggis und Hanfländer in den kommenden fünf Jahren auszuführen und auch einen Wettbewerb und ein Projekt für die Seeufergestaltung und die Sanierung des Schwimmbads Lido an die Hand zu nehmen.

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Für den Ausbau und die Sanierung des Schwimmbads, der Umgebung- und Uferanlagen im Lido wird ein Wettbewerbskredit von Fr. 350'000.--, inkl. Mehrwertsteuer, bewilligt.



8. Dezember 2011
Seite 18

B. Ergänzende Ausführungen von Stadtrat Walter Domeisen

Stadtrat Walter Domeisen erläutert die Entstehungsgeschichte und die wichtigsten seitherigen Stationen der Anlage. Die bestehende Konzession läuft aus und der Kanton verlangt quasi als „Wiedergutmachung“ sogenannte Ausgleichsmassnahmen für die an der Natur vorgenommenen Veränderungen. Auch die Bewilligung für den Betrieb des Campingplatzes läuft ab. Hinzu kommt, dass verschiedenste Bedürfnisse angemeldet worden sind. Die Aufgabe ist demnach komplex. Gefragt sind Landschaftsarchitekten, Bauarchitekten und Ingenieure. Bädersanierungen, Ufergestaltungen und die Realisierung von Synergien für Eisanlage und Wassersport kosten viel Geld. Die Stadt möchte deshalb einen offenen Wettbewerb durchführen, dessen Ergebnisse etappiert oder auch nur punktuell umgesetzt werden können. Das Thema Altlastensanierung muss heute nicht besprochen werden. Wie man damit umgehen soll, muss der Wettbewerb zeigen. Bei einem offenen Wettbewerb ist mit vielen Teams und vielen guten Ideen zu rechnen. Die Teilnahme soll attraktiv sein; es soll nicht nur der Sieger profitieren, sondern auch die übrigen Teilnehmer sollen entschädigt werden. Diese Entschädigung entspricht allerdings keineswegs der geleisteten Arbeit.

Der Terminplan für das weitere Vorgehen kann auf die nächste Sitzung des Stadtforums abgestimmt werden.

C. Diskussion

Stadtpräsident Erich Zoller eröffnet die Diskussion über dieses Geschäft, welche wie folgt benutzt wird:

Hans Tobler, Säntisstrasse 2, Rapperswil, erkundigt sich, wie sich die Prüfung des Standorts für eine Jugendherberge im Lido auf den Kredit auswirkt.

Stadtrat Walter Domeisen hält fest, dass die beantragte Summe von Fr. 350'000.-- nicht davon abhängt, ob die Jugendherberge einbezogen werde oder nicht. Die Entschädigung erfolgt nicht nach Volumen, sondern nach anderen Kriterien. Es ergeben sich somit keine Zusatzkosten.

Robert Helbling, Zürcherstrasse 117, Jona, bezeichnet das Lido aufgrund der Dachlandschaften als störenden Fleck. Er empfiehlt, im Rahmen des Wettbewerbs dem Landschaftsbild Rechnung zu tragen.

Stadtpräsident Erich Zoller gibt zu bedenken, dass in den Teams mutmasslich auch Landschaftsarchitekten mitarbeiten werden, welche diesem Anliegen Rechnung tragen werden.

Das Wort zum Antrag wird weiter nicht verlangt.



8. Dezember 2011
Seite 19

D. Abstimmung

Die Bürgerversammlung beschliesst:

Der Wettbewerbskredit von Fr. 350'000.--, inkl. Mehrwertsteuer, für den Ausbau und die Sanierung des Schwimmbads, der Umgebung- und Uferanlagen im Lido wird mit einzelnen Gegenstimmen bewilligt.

E. Beschluss

Der Beschluss lautet somit:

Für den Ausbau und die Sanierung des Schwimmbads, der Umgebung- und Uferanlagen im Lido wird ein Wettbewerbskredit von Fr. 350'000.--, inkl. Mehrwertsteuer, bewilligt.



8. Dezember 2011
Seite 20

3. Allgemeine Umfrage

Gemäss Art. 45 des neuen Gemeindegesetzes wird nach Erledigung der angekündigten Geschäfte die Allgemeine Umfrage eröffnet. Dabei können Fragen von allgemeiner Bedeutung über einen Gegenstand aus dem Aufgabenbereich der Gemeinde gestellt werden. Der Rat beantwortet diese Fragen mündlich oder schriftlich bis spätestens an der nächsten Bürgerversammlung. Werden Anträge gestellt, deren Behandlung in die Zuständigkeit der Bürgerschaft fällt, können sie beraten, zur Begutachtung und Ausarbeitung eines Beschlusssentwurfs an den Rat gewiesen oder verworfen werden.

Die an der Bürgerversammlung vom 1. September 2011 gestellten Fragen wurden zu Beginn der heutigen Bürgerversammlung beantwortet.

Stadtpräsident Erich Zoller eröffnet das Wort in der Allgemeinen Umfrage. Diese wird wie folgt genutzt:

Restaurant Frohberg

Hansruedi Spiess, Obstgartenweg 30, Jona, erachtet die finanzielle Zukunft als schwierig. Einerseits soll der Staat nur das machen, was nötig ist, andererseits muss auch langfristig gehandelt werden, damit unsere Nachkommen davon profitieren können. Der Raum Rapperswil-Jona muss attraktiv bleiben, nicht nur punkto Steuerfuss. Kürzlich konnte man lesen, dass das Restaurant Frohberg verkauft werden soll. Es ist zu erwarten, dass auf dem Areal Wohnraum der höchsten Preisklasse erstellt wird. Dieser wunderschöne Ort mit Aussichtsterrasse muss als Restaurant erhalten bleiben. Die Stadt muss dies prüfen, wie das auch die Gemeinde Stäfa getan hat. Der Stadtrat ist deshalb zu beauftragen, in die laufenden Verkaufsverhandlungen einzugreifen und sich zu engagieren. Anschliessend ist der Bürgerversammlung entsprechend Antrag zu stellen.

Stadtpräsident Erich Zoller hält fest, dass die Stadt bereits in Kontakt mit der Vertretung der heterogenen Erbgemeinschaft steht. Selbstverständlich wird sich der Stadtrat zur Zukunft der Liegenschaft Frohberg Gedanken machen. Wenn jedoch die Zahlen, welche herumgeboten werden, stimmen und die Preisvorstellungen der Verkäuferschaft mehr als zehn Millionen Franken betragen, dann muss sich die Stadt ein Engagement gut überlegen. Der Stadtrat bleibt am Ball, jedoch nicht zu allen Konditionen.

Marionettentheater

Werner Bleisch, Schachenstrasse 10, Jona, weist darauf hin, dass mit dem Investitionsbudget ein Kredit für das Marionettentheater bewilligt worden ist. Darüber dürften viele Menschen froh sein. Das Theater kann im Frühling die neuen Räumlichkeiten beziehen. Er dankt für die Zustimmung und hofft auf zahlreiches Erscheinen an der ersten Aufführung.

Stadtpräsident Erich Zoller ergänzt, dass allein die feuerpolizeilichen Auflagen zwei Drittel der Kosten für das Marionettentheater verschlingen. In den Räumen finden nicht nur die Aufführungen des Marionettentheaters, sondern auch andere Anlässe statt.



8. Dezember 2011
Seite 21

Baubewilligungsverfahren

Daniel Wagner, Säntisstrasse 20, Rapperswil, hat die Schlagzeile aufgeschreckt, dass ein Pizza-Kurier von Rapperswil nach Dübendorf flüchten musste. Der Pizza-Kurier wollte ein neues Lokal beziehen, wurde aber von einem Immobilienunternehmer abgeblockt. Daniel Wagner stellt fest, dass zwischen der Baueingabe und dem Entscheid vier Monate vergangen sind. Diese Zeitspanne führte zu einem hohen Verlust, welcher der Pizza-Kurier nicht verkraften konnte. Der Stadtrat muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er nicht alle Bürger gleich behandelt. Die Stadt muss dem Wirtschaftsstandort Sorge tragen und auch für gute Bedingungen für KMUs sorgen. Daniel Wagner verlangt vom Stadtrat zu wissen, welche Fristen einzuhalten sind. Dass während den Sommerferien keine Bauanzeigen publiziert werden, bezeichnet er als nicht haltbar.

Stadtpräsident Erich Zoller weist darauf hin, dass in der zuständigen Bau- und Umweltkommission drei Mitglieder des Stadtrats vertreten sind. Sowohl die Bau- und Umweltkommission als auch der Stadtrat wären froh, wenn Rechtsmittelverfahren rascher abgewickelt werden könnten. Man muss sich aber auch den umgekehrten Fall vorstellen: Ein Immobilien-Tycoon will eine ihm gehörende Liegenschaft umnutzen, die Bauanzeige wird während den Ferien publiziert, der benachbarte Pizzabäcker ist aber in den Ferien und kann deshalb seine Rechte nicht wahrnehmen. Stadtpräsident Erich Zoller hält ausdrücklich fest, dass es für die Stadt keine Rolle spielt, wer auf welcher Seite steht. Auf die gesetzlichen Fristen oder die Gerichtspraxis kann die Stadt keinen Einfluss nehmen. Stadtrat Walter Domeisen ergänzt, dass der Gesuchsteller das Gesuch zurückgezogen hat. In der Regel wird nach Erhalt der Einspracheantwort versucht, alle Parteien an einen Tisch zu bringen. Im konkreten Fall war dies aufgrund des erwähnten Rückzugs nicht möglich.

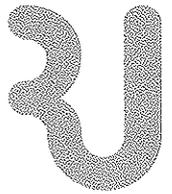
Schulhaus Weiden

Daniel Wagner erkundigt sich weiter, ob für den Baupfusch beim Schulhaus Weiden jemand haften muss und wie teuer die Sanierungsmassnahmen sein werden.

Stadtpräsident Erich Zoller weist auf die entsprechende Position im Finanzplan hin. Es muss leider mit höheren Kosten gerechnet werden. Stadtrat Hans Länzlinger gibt bekannt, dass ein Rückgriff auf die Verursacher ausgeschlossen ist.

Schluss

Das Wort zur Allgemeinen Umfrage wird weiter nicht verlangt. *Stadtpräsident Erich Zoller* dankt den Anwesenden für die Teilnahme an der heutigen Bürgerversammlung und freut sich, zum anschliessenden traditionellen Apéro einladen zu können. Er verbindet diese Einladung mit den besten Wünschen zu den bevorstehenden Fest- und Feiertagen.



8. Dezember 2011
Seite 22

Schluss der Bürgerversammlung um 21.30 Uhr

Auflagefrist: 22. Dezember 2011 bis 4. Januar 2012.

Stadtrat Rapperswil-Jona

Erich Zoller
Stadtpräsident

Andreas Strahm
Stadtschreiber

Stimmenzähler

Nicole Albrecht

Elisabeth Glaus